



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ulm, sein Münster und seine Umgebung

Osiander, Wilhelm

Ulm, 1891

(Weihwasserbecken, Taufstein, Glasgemälde. Vorraum)

urn:nbn:de:hbz:466:1-28145

malerei von Anemüller in Stuttgart 1883. An der Wand links Christus gebunden, aus Dürers fl. Passion „gemalt auf Pergament von Hans Arnold aus Ulm“ Mitte des 17. Jahrh. Geschenk von Prof. E. Mauch (s. Rückseite). Christi Geburt von Joh. Kottenhammer aus München 1564—1623. Vier Ulmer Münsterpfarrer des 19. Jahrh.: mitten Dec. Landerer † 1875, darunter Stadtpfr. Joh. Moser † 1871 in Neutlingen), links Stadtpf. Ludw. Neuffer † 1839), rechts Diak. Lenbe † 1839).

III. Oben den Wänden entlang (in 2. Reihe) **Porträts** alter Ulmer Münsterprediger Professoren und Rektoren z. T. von Kunstwert. Vom Altar aus nach links in der Runde:

Westwand: **1.** M. Joh. Fr. Herttenstein, Prediger und Prof. † 1748. **2.** Mr. Johs. Fric, Prediger, † 1739. **3.** Dr. Konrad Dietrich „ecclesiae Ulmensis superintendens . . . denatus [†] 1639“ — eine „große Predigergestalt in den ersten Zeiten des 30jährigen Kriegs, 1619—39. **4.** Elias Faulhaber, Prediger und Professor am Seminario Ecclesiastico † 1794. **5.** Joh. Jac. Widmann, Senior † 1783. **6.** über der Thüre: Ludw. Rabus [aus Straßburg, gewaltige Persönlichkeit, vollendete den Sieg des Luthertums in Ulm] 22. Juni 1592†; treffliches Porträt! — Wand gegen den Chor: zuoberst ein Kruzifixus, gemalt von Eckard aus Ulm 1830. Darunter **7.** Elias Veiel, Dr. und Pf. der Theologie, Rektor, obiit 1706 [bedeutender Theolog; hielt auch durch 17 Jahre 472 Predigten über das Buch Hiob]. Prächtiges Bild. Links von ihm **8.** Christof Erhard Faulhaber, Pred. und Prof. † 1781. Rechts von Veiel: **9.** Karl Lud. Strohmeier, Prediger und Rektor, † 1768. — Anschließende Ostwand nach rechts: **10.** Christof Otto † 1708. Darunter bemerke man ein Gemälde David's Triumph von großer Lebendigkeit (übermalt) und am Pfeiler rechts davon **11.** Joh. Beesenbeck † 1612. Dann wieder oben weiter: **12.** Elias Fric, Senior, Verfasser der ältesten Münsterbeschreibung, † 1751; ausgezeichnet aufgefaßtes und gemaltes Porträt. **13.** Daniel Ringmacher, Senior, † 1728. **14.** Marx (Marcus) Wollab, Senior geb. 1599, † 1678, ebenfalls vorzügliches Porträt. Diese Tafeln sind meist Stiftungen der Hinterbliebenen des Gestorbenen. —

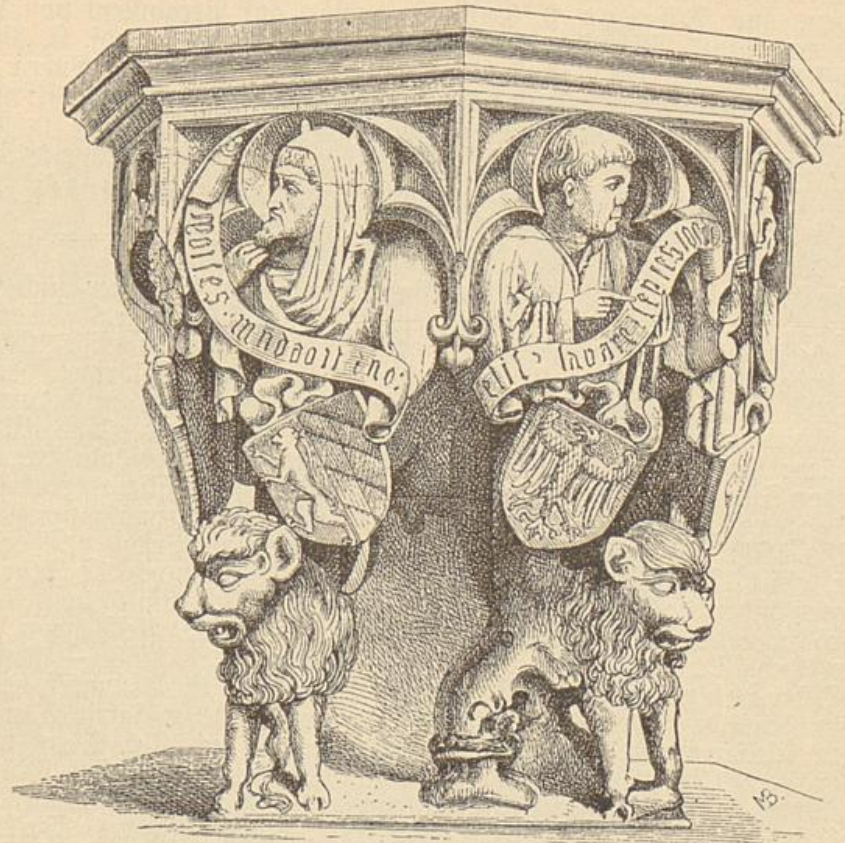
Die Sakristei besitzt unter den wertvollen Sakramentsgefäßen ein Taufbecken in getriebener Arbeit in Silber von 1665. Darstellungen auf dem Rand, in Medaillons zwischen ornamentalen Blumengruppen: Taufe Christi — gegenüber Taufe eines Kindes; die 4 Evangelisten. Widmungsinschrift auf der mittleren Bodenerhöhung: Dieses silberne Taufbecken mit Kannen (s. u.) . . . habe ich Jungfrau Esther Sandbergerin, Bürgerin in Ulm Gott zu Ehre gestiftet anno 1665 den 9. Jänner, Nehemia 13, 31. „Gedenke meiner mein Gott im Besten.“ Innen graviert Stifterin-Wappen. — Die Kanne in gleicher Arbeit. Darstellung: Jesus und die Kindlein.

Aus der Sakristei heraustretend erübrigen uns noch zur Besichtigung

VII. die beiden südlichen Seitenschiffe

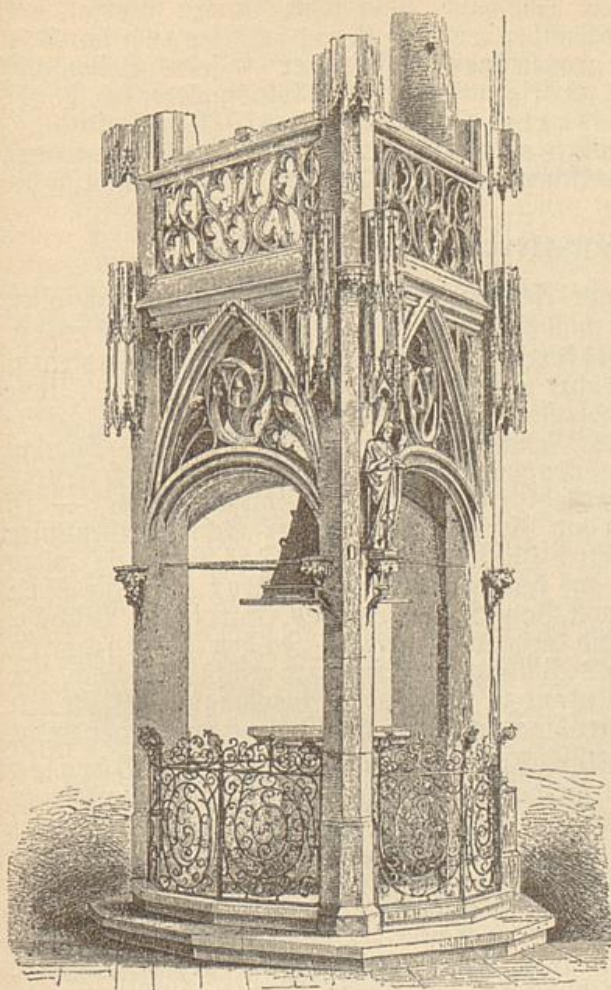
mit ihren Denkmälern und ausgeführten neuen Glasgemälden. Zuerst einen Blick der herrlichen doppelten Säulenhalle, welche durch die Trennung der ursprünglich nur Zehlfußigen Anlage 1507 geschaffen wurde (s. o.)! Sie hat ihres Gleichen bei keinem gotischen Dom. Wir sehen die Bemalung ihrer Sterngewölbe und Säulenkränze angefangen, welche fortgesetzt wird; von Maler Loosen aus Köln (1888 begonnen). Auch der Durchblick durchs ganze Innere gestaltet sich von hier aus überwältigend schön, arkadisch und frei.

Wir wenden uns zum **Weihwasserbecken**, welches sich mit achteckiger Basis und Schale um die nächste Rundsäule [erste von oben] herumlegt. Entstehung nicht vor 1507, da hier erst die Säulen eingestellt wurden



Basis und Schale, mit zartem Geäste von sich kreuzenden Rundstäben überzogen, machen einen äußerst eleganten, reichen und zierlichen Eindruck. Das Ganze steht über einer Steinstufe.

Der **Taufstein**, mit unvollendetem Ueberbau [Baldachin] an der nächsten Säule — ursprünglich freistehend! — ist ein bedeutendes Kunstwerk, welches nach zu hoffendem Abschluß des Tabernakel-Ueberbaus erst noch zu seiner vollen Wirkung kommen wird. In diesem die Taufsteine umschließenden Tabernakel auf Säulen hat sich das frühere Baptisterium [Taufkapelle], da es als selbständiger Bau neben den Kirchen verdrängt wurde, in die Kirche zurückgeflüchtet, um dann ganz zu verschwinden. So erscheint schon in S. Marco zu Venedig der Taufstein von 1040 mit solchem Ueberbau; hier in Ulm eines der spätesten Beispiele, dreieckig [Dreieinigkeits!], in prächtigem dreigliedrigem Aufbau. Zunächst der über dem Taufstein mit Schalldeckel sich wölbende Ueberbau mit 3 prachtvollen Spitzbogenthoren, deren Felder mit spätgothischem Maßwerk gefüllt; an den Pfeilern Baldachine mit Konsolen zu Statuetten vorgelesen; darüber eine opulente Brüstung, unterhalb deren der Unterstock der Pyramide anzusehen hat, welche dann lustig und kühn das Ganze abschließen wird. Der Taufstein selbst [Sandstein] steht in der Mitte des über 2 Stufen erhöhten Innenraums und ist Sommers als weiheliche Stätte der hl. Handlung in gottesdienstlichem Gebrauch. Nach der kirchlichen Vorschrift und Tradition würde er, samt seinem Tabernakel, eigentlich auf die Evangelien-, die Nordseite gehören. Er stellt ein nach unten abgeschrägtes **Löwen** ruht. [P. 91, 13. Bild der durch die Taufe ausgetriebenen



deinen Brunnen herausfließen; Spr. 5, 16]. — Unter diesen acht Hochreliefs, an einem Stück mit dem ganzen Taufsteinfuß gearbeitet, **acht Wappenschilder** mit Bildern. Es sind der Reichsadler und die 7 Kurfürstenwappen [Rad, Mainz; Kreuz, Trier; Kreuz, Köln; 2 Löwen, Böhmen und Pfalz; Adler, Brandenburg; Raute, Sachsen]. Der Taufstein ist damit als eine Stiftung der Reichsstadt Ulm bezeichnet [vgl. am Rathaus]. — Die Köpfe sind von trefflicher Ausführung, ausdrucksvoll und schön [vgl. den prächtigen David und Salomo; den originellen Moses] und könnten wohl von Syrlin sein oder aus seiner Werkstatt, was Lübke übrigens verwirft. Von ganz anderer Zeit und Ausführung scheinen die Löwen (älter), die sehr häufig vor älteren Taufsteine trugen. Die alten Münsterbeschreibungen berichten, daß [oben am Rand über dem Bild des Daniel] die Jahreszahl 1470 zu lesen gewesen; in diese Zeit weisen auch die Reliefs. Dagegen erscheint der geschnitzte pyramidale **Deckel** [vergoldet] mit seinen Ornamenten später; obendrauf der dreiköpfige Pelikan, der sich die Brust aufhacht [Symbol Christi]; das Gitter gestiftet von den Nachkommen des 1704 gestorbenen „Religionsherrn, Oberrichters u.“ Joh. David Fingerlin zu Ehren desselben; vornen dessen Wappen. Die Höhlung des Taufsteins ist verzinkt und geht durch zum Boden zur Abführung des Wassers. Jetzt wird ein Becken hineingestellt.

Umblickend, gewahren wir von hier aus die, jüngst neu vergoldeten **Wappenschilder** der bedeutendsten alten Ulmer Familien, der v. Baldinger, v. Besserer, v. Schad, Ehinger, Kraft, Stammler, Better u. an der Außen-

Sünden und bösen Geister]. Darüber in den mit schönem Maßwerk abgeschlossenen Bogenfeldern der acht Seitennischen unter der schön profilierten Kranzplatte **acht Propheten und Könige** [wie z. B. auch in Merseburg, Halle u. ö.] mit Namensbezeichnung und Schriftbändern. Von vorne mitten nach rechts: Jesaias, lavamini, mundi estote (Ap. 1, 16, waschet, reiniget euch), Daniel, benedicite aque omnes [alle Wasser loben Gott. Gesang der 3 Männer W. 61. — David (lockig, bartlos, mit Krone) lavabis me (Ps. 51, 9). — Abraham Circumcidite carnem preputi vestri (1 Mos. 17, 11). Moses (zupft an seinem spitzen Bart, Hörner); mundavit nos. — Elisa (beschädigt) lavare septies in Jordane [wasche dich siebenmal; 2 Kön. 5, 10]. — Ezechiel (beschädigt) lavi te pura aqua (Ez. 16, 9); — Salomo [Vollbart, Krone] deriventur fontes tui foras (laß

wand der Sakristei, an der Südwand über dem innern Portal und weiter hinunter, wie auch gegenüber an der Nordschiffwand durchhin aufgehängt. Die dortigen großen **leeren Fenster** — jedes Seitenschiff hat deren zwölf — mit ihren dürrtigen Resten alter Glasmalerei [o. S. 51], sowie die Hochschiffenster*) harren noch der Ausfüllung mit Glasmalereien (nach dem Plan sollen es alttestamentl. Darstellungen werden), durch den Stifterjinn Ulmischer Familien, der sich bereits rühmlich betätigt hat in den folgenden

neuen Glasmalereien der Südseite.

Es sind bis jetzt 6 große Fenster, sämtlich Stiftungen; von oben (Ecke der Sakristei) an, wo auch der Aufgang zu den Chortürmen.

Nr. 1. Reformationsfenster, gestiftet von Frau Kommerzienrat Matilde Wieland, ausgeführt von Burckhardt u. S. in München (wie im Chor Nr. 9 und Martinsfenster in der Fassade) 1880. — I. Sockelbilder zc.: links Brenz, rechts Melancthon; mitten die Glocke als Symbol des Stifters [ursprünglich Glockengießers] mit Unterschrift: „Durch Feuers Kraft und Menschenfleiß Entsteht die Glocke zu Gottes Preis.“ — II. Luthers Thesenanschlag am 31. Okt. 1517 an der Schloßkirchenthüre in Wittenberg. Darunter durch die 3 Längfelder: „Das Wort sie sollen lassen stahn.“ — III. Luther auf dem Reichstag zu Worms. Zur Seite des Kaisers die Kurfürsten von Bayern und Sachsen, Kardinäle, Bischöfe. Hinter Luther der Kanzler und Geheimschreiber. — In den Baldachinen darüber: mitten Luther, links Philipp von Hessen, rechts Friedrich der Weise. Im Spitzbogenmaßwerk zu oberst: der [Abendmahls-] Kelch mit Trauben und Aehren. Darunter die aufgeschlagene Bibel mit zerrissener Kette.

Nr. 3. Bürgerfenster, Stiftung von Christof Ferdin. Bürger und Gattin; auf Ostern 1878 ausgeführt von der Zettler'schen Anstalt in München [wie Nr. 1, 2 im Chor]. Herr Josef Leonh. Dopfer von dieser Anstalt studierte die Wildfenster des Chors wochenlang ins Einzelste, um einen genauen Anschluß an dieselben zu erlangen. Die Farbenstimmung ist prachtvoll, als wohl gelungen zu bezeichnen. Die Architektur läßt, wie bei den andern, oben absichtlich freien Raum für das Eindringen der Helle in die Kirche. Komposition aus dem n. Test. Zwei große Felder: I. (unten) Pfingsten, Ausgießung des h. Geistes: Petrus im Mittelpunkt, [von den Künstlern der Anstalt höchst unctional mit prunkvollem gesticktem bischöflichem Pluviale versehen!]; der hinterste Apostel rechts mit Vollbart trägt Porträtzüge des Stifters. — II. (oben) Himmelfahrt. Nebenfiguren am Rand 4 Propheten-Vorbilder mit Spruchbändern; unten Ezechiel und Joel, [„euch ein neu Herz zc.“; „Ich will meinen Geist ausgießen zc.“]; oben Elias und Henoch [„Elias fuhr im Wetter gen Himmel“; „weil er ein göttlich Leben führte, nahm ihn Gott hinweg“]. — In den obersten Baldachin-Nischen mitten der erhöhte Herr, links David, rechts Aaron. — Im Sockel rechts und links die Wappen der Stifter, mitten ein Engel mit dem Stiftungsband: „Zum Münsterjubiläum den 30. Juni 1877 gestiftet von Ferdinand Bürger und Mar. Magdalena Bürger geb. Lindenmayer.“

Nr. 4. Daumer-Fenster. Stiftung der We. des Privatier Hrch. Daumer, 1885 ausgeführt von der Burckhardt'schen Anstalt in München [8500 M.]. 2 große Felder: [unten] Grablegung, [oben] Auferstehung Christi. Am Fuß Wappen des Stifters und der Stifterin, links und

*) Alle einst mit Glasmalereien versehen und zwar Stiftungsfenster der Handwerkszünfte — wohlan ihr Zünfte Ulms! Wir bemerken noch die Reste von zweien, nemlich hoch oben im Hochschiff, Nordseite, 2 und 3 vom Chor an: ein Engel (Michael?); rechts und links ein Schneider- und eine Tuchsheerer-Scheere sodann im nächsten eine Kreuzigung.

rechts davon die Stiftunginschrift: „Zum Andenken an ihren Gatten und Vater Heinr. Daumer . . . gestiftet von Rosalie geb. Scheerer mit ihrem Sohne Heinrich 1885“. In der Grablegung rechts hinten der stehende Mann mit dem Stab und der ausgestreckten Rechten hat Porträtzüge des Stifters. In den kleinen Seitenbaldachinen (a) über der Grablegung: 2 Engel mit Passionswerkzeugen [links Dornenkrone, Nägel, — rechts Marterssäule, Geißel]; b) über der Auferstehung links und rechts zwei Profeten mit Spruchbändern. — Oben unter den 2 Hauptbaldachinen stehen Petrus [Schlüssel] und Paulus [Schwert]. Im Maßwerk 4 Engel mit Spruchbändern [von oben]: Hallelujah — der Herr — ist — Erstanden. — Die Färbung ist von großer Schönheit; die aus 4 großen Baldachinen mit zwischenragendem Spitzgiebel bestehende bekrönende Architektur vielleicht etwas zu schwer. — Rechts neben dem Daumerfenster ein vermauerter Eingang mit Spuren von Gemälden und schöner Bogenarchitektur, in die ehemalige Roth'sche Kapelle führend, worüber Abschn. IX.

Nr. 7. Leube-Dietrich-Fenster, Stiftung der sämtlichen Familienglieder [s. Verzeichnis Münsterbl. S. 2 S. 87 f.] auf Pfingsten 1878 ausgeführt ebenfalls von Zettler in München. Zwei große Felder. I. [unten] Christus in Gethsemane; hinten links die heranziehenden Häfcher, rechts der Engel mit dem Kelch, im Vordergrund die 3 Apostel; die Tracht Petri links [der hier das Schwert hat Lc. 22,38] abermals total verfehlt [braunes Mönchsgewand mit Kapuze!!]. — II. [oben] Abendmahl in gothischer Halle; vorne Judas mit dem Beutel auf besonderem Stühlchen. — In den Nischen rechts und links die Evangelisten mit Spruchbändern; unten links Markus [Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet], rechts Matthäus [Mein Vater, nicht wie ich will etc.]; oben links Lukas [Mich hat herzlich verlangt etc.]; rechts Johannes [„wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird etc.]. — Im Maßwerk ornamentale Füllungen; unter den oberen Wimpergen der Architektur Engel mit Spruchbändern, [von links nach rechts]: „Nehmet esset, das ist mein Leib.“ „Das thut zu meinem Gedächtnis.“ „Trinket alle daraus, das ist mein Blut des etc.“ — Am Fuß rechts und links Stiftunginschrift: „Gestiftet zum 500jähr. Jubiläumsfeste von der Familie Leube und Dietrich“; mitten die Stifterwappen mit Helmzier.

Nr. 8. Luise Wieland-Fenster, ausgeführt 1879 von C. Burckhardt in München. Zwei große Felder: Oben die Hochzeit von Kana; unten die Auferweckung Lazari. Vorzüglich schön die Zeichnung. Im architektonischen Aufbau über dem oberen Bild zwei Reihen von Standfiguren: erste Reihe die 4 Evangelisten; zweite obere Reihe 4 Profeten. — Im Sockel Stifterwappen und Widmung, von links nach rechts: Zum Andenken an ihre Gatten Joh. Georg Wieland und Karl Wieland — gestiftet von Luise geb. Murschel und Marie geb. Allgaier. München 1880. Von derselben Firma:

Nr. 10. P. v. Sarwey-Fenster, eingesetzt aufs zweite Münsterfest 1890 (v. C. Burckhardt). 2 Felder: Oben: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“; die Stifterin führt ihr Kind dem Herrn zu; 4 Engel mit Spruchband. Unten der 12jährige Jesus im Tempel. Im Sockel von Engeln gehalten die Widmung, rechts das Straßburger, links das Ulmer Münster. Im obern Maßwerk schwebende Engel, welche nach oben weisen. Die Widmung lautet: „Gestiftet zur Erinnerung an ihr liebes Herzenskind Otto Sarwey, geb. zu Ulm 18. März 1879, verunglückt 4. Juni, † 9. Juni 1888 zu Straßburg i. E.: von dessen trostloser Mutter Paula Sarwey Juni 1889.“

Wir betreten durch die Bogen der Quermauer, die vom 10. Pfeiler aus zur südlichen Sargwand herübergeführt werden mußte — rechts in der Ecke ein „Lasset die Kindlein“, von dem öfters als Restaurateur im Anfang dieses Jahrhunderts genannten Maler Fr. Buziger aus Ansbach; Porträtköpfe von damaligen Ulmer Frauen und Kindern! —

Die Vorhalle der Südschiffe.

An den Wänden Reste der alten Fresken, welche einst die unteren Teile der Mauer und Pfeiler durchhin bedeckten und deren einige man hier, wie im Nordschiff aufzufrischen versuchte. In den oberen Wanddecken einander gegenüber zwei gute Zopfstatuen; sollen einst am Gänsthör gestanden haben: links Heinrich der Bayer und rechts Lothar von Sachsen, denkwürdig durch die älteste Belagerung Ulms 1134. — Es ist beabsichtigt, in diesen Raum die Wärf- und Rüststube einzubauen, welche jetzt noch als ein Häuschen außen zwischen die Pfeiler der Westseite gestellt ist, an dessen Stelle das südwestliche Seitenportal der Fassade treten soll.

Ob wir hier das Innere verlassen, ladet uns die links vor dem Ausgang mündende Wendeltreppe zu einer

VIII. Besteigung des Hauptturms. *)

Zahlen und Maße. Der Hauptturm (161 Meter vom Vorhallenboden, vom Platz ab noch etwas höher) wird in 3 Abteilungen bis zur Höhe von 143 Meter erstiegen. Zum Kranz des Vierecks, 70 Mtr. sind es 317 Stufen der Wendeltreppe. Von hier durch das südwestliche Treppentürmchen des Achtecks (32 Mtr.) 167 Stufen zur Achtecksplattform mit Umgang. Durch die Pyramide bis zum Helmkranz 205 Stufen, zus. 679 Stufen auf 143 Meter Höhe.

1. Bis zum Viereckskranz. Im Anfang des Aufstiegs reizen die Durchblicke durch die schrägen Treppensterchen nach außen auf den Platz, mehr noch nach innen und unten auf die Gallerie über der Vorhalle, die Statuen in den Pfeilerbaldachinen und das vorgelegte Stabwerk des riesigen Martinsfensters, das, von unten leicht und lustig, hier in seiner natürlichen Stärke und Dicke erscheint. — Mit 230 Stufen bemerkt man in der Weitung des Treppenübergangs rechts unter der Wölbung eine Halbrelief-Büste, lockiges Haupt mit runder Mütze und verletzter Nase, welche für Böblingers Selbstporträt gehalten wird, welcher hier zu bauen anfing. Mit 267 Stufen erreichen wir den seitlichen Eintritt ins **Glockenhaus**, dessen Abschluß nach oben Kreuzgewölbe bildet, wie auch der alte, noch nicht erschütterte hölzerne Glockenstuhl auf dem (1535 geschlossenen) Gewölb des darunter liegenden sog. „steinernen Bodens“ ruht. Man bemerke die mit originellen Reliefs geschmückten Kämpfer-Ansätze der Wölbung in den 4 Ecken (eines zeigt noch wohl erhalten Noahs Trunkenheit zc.) und die verstärkenden Einbauten in die Fenster (1882 f.). — In 3 Reihen des Glockenstuhls hängen 4 große und 2 kleinere, dann oben über dem nördlichsten Gebälk noch 1 große, die Schlaglocke und 2 kleine Glöckchen, zusammen neun, von denen eine, gleich vorne in erstem Stand neu ist („mich goß Lorenz Riedle in Ulm im Jahr des Herrn 1867“), vier alte durch ihre Inschriften um den Kranz (die „Haube“) Beachtung verdienen, nemlich: Vorne gegen West in 2ter Reihe (neben der oben genannten neuen) die uralte **Schwörglocke** (70 Ztr.), so geheißten, weil mit ihr alljährlich der „Schwörtag“ eingeläutet wurde, wenn der neugewählte Bürgermeister den Amtseid ablegte. Auch jetzt erklingt ihr wunderbar tiefer, majestätischer Baßklang nur an hohen Festen und bei besonderen Gelegenheiten. Sie hat keine Jahreszahl, ist geflickt an einer Stelle; Form und Schriftzeichen lassen sie älter als die umgebenden erscheinen. Die Form ist ganz die der länglichen schlanken Glockenblume, entbehrt der sonstigen breiten Ausweitung nach unten (Durchmesser 1,60 gegen 1,80 der nächsten). Mit Bezug darauf hat wohl ein guter Lateiner die sonst vorkommende, beliebte Glockeninschrift: *Aes haec campana nunquam denuncio vana Bellum vel festum, flamma vel funus*

*) Solang Bau ist noch Erlaubnis nöthig, sowie zum Weg über die herrliche äußere Gerüsttreppe der Nordseite.